

## Über die Autoren und Herausgeber

**Dr. Isabelle Albert** hat an der Universität des Saarlandes, an der Universität Bologna (Italien) und an der Universität Trier Psychologie studiert und an der Universität Konstanz im Bereich Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich promoviert. Seit 2007 arbeitet sie an der Universität Luxemburg, wo sie in der Lehre und Forschung tätig ist. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die Weitergabe von Werthaltungen von einer Generation zur nächsten, Persönlichkeits- und Familienentwicklung im kulturellen Kontext sowie die Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen innerhalb der Familie – und zwar über die gesamte Lebensspanne: zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, erwachsenen Kindern und ihren alten Eltern und zwischen Enkeln und ihren Großeltern. Das Leben und Arbeiten im Großherzogtum Luxemburg findet sie spannend und genießt dabei vor allem die kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit dieses Landes im Herzen Europas.



**Prof. Dr. Jens B. Asendorpf** studierte Mathematik und Informatik in Kiel und an der TU Berlin, anschließend Psychologie in Marburg, Gießen und an der Yale University. Er promovierte 1981 im Fach Psychologie in Gießen. Von 1982 bis 1994 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München. Seit 1994 ist er Professor für Persönlichkeitspsychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen derzeitigen Forschungsinteressen gehören die Persönlichkeitsentwicklung vom Kindes- bis zum mittleren Erwachsenenalter, die Wechselwirkung zwischen Persönlichkeit und sozialen Beziehungen sowie kulturbedingte Unterschiede in der Persönlichkeit. Er hat einen Sohn und inzwischen auch eine Enkeltochter.



**Prof. Dr. Jürgen Baumert** (geb. 1941), Dr. phil. 1968, Universität Tübingen; Habilitation für Erziehungswissenschaft 1982 an der Freien Universität Berlin; seit 1989 außerplanmäßiger Professor an der Freien Universität Berlin, seit 1996 Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin und seit 2011 Honorarprofessor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; 1991 bis 1996 Lehrstuhlinhaber für Erziehungswissenschaft und Geschäftsführender Direktor (ab 1992) des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; seit 1996 Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin; 2006 bis 2008 Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft; Emeritierung im Juli 2010. Jürgen Baumerts Forschungsschwerpunkte sind: Lehr-/Lernforschung; Kognitive und motivationale Entwicklung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter; Professionelle Kompetenz von Lehrkräften; Internationaler Leistungsvergleich; Entwicklung von Bildungssystemen.



**Prof. Dr. David F. Bjorklund** ist Professor für Entwicklungspsychologie an der Florida Atlantic University, Boca Raton (Florida, USA). Er ist Herausgeber zahlreicher Editionen und wichtiger Fachzeitschriften. Sein Forschungsinteresse richtet sich zum einen auf Prozesse der kognitiven Entwicklung in Kindheit und Jugend; er hat hierzu verschiedene Lehrbücher veröffentlicht, die mehrfach wieder aufgelegt worden sind. Seit Langem forscht und veröffentlicht er auch zu Fragen der Evolution des Menschen, insbesondere zur evolutionären Geschichte der menschlichen Entwicklung: Warum haben Menschen eine so außergewöhnlich lange und differenzierte Kindheit? Er hat hierzu ein Standardwerk, mehrere Editionen sowie zahlreiche Fachaufsätze in den wichtigsten Fachzeitschriften veröffentlicht.





**Prof. Dr. Bogdan Draganski** studierte Humanmedizin in Berlin und promovierte 2001 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2010 ist er Direktor des Laboratoire de recherche en neuroimagerie – LREN, am Departement des neurosciences cliniques – Universitätsklinikum Lausanne, und Professor an der biologisch-medizinischen Fakultät der Universität Lausanne, Schweiz. Seine Pionierarbeiten zur training-induzierten Hirnplastizität haben neue Forschungsbereiche in der Bildgebung inspiriert. Bogdan ist ein passionierter Schwimmer, Fahrradfahrer und Vater zwei Kinder.



**Prof. Dr. Birgit Elsner** leitet die Abteilung Entwicklungspsychologie an der Universität Potsdam. Nach dem Psychologie-Studium an der Universität Göttingen promovierte sie am Max-Planck-Institut (MPI) für psychologische Forschung in München in der Abteilung Kognition und Handlung zum Erwerb von kognitiven Handlungsrepräsentationen bei Erwachsenen. Nach der Promotion arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der neu gegründeten MPI-Abteilung »Entwicklung von Kognition und Handlung« und entdeckte dort ihre Faszination für die empirische Säuglingsforschung. Dieses Forschungsinteresse konnte sie als wissenschaftliche Assistentin in der Abteilung Entwicklungs- und Biologische Psychologie der Universität Heidelberg weiter ausbauen und vertiefen. Gemeinsam mit Prof. Dr. B. Höhle leitet sie nun das BabyLab der Universität Potsdam und erforscht die Entwicklung der sozialen Kognition in den ersten Lebensjahren, mit einem Schwerpunkt auf Handlungsrepräsentation und Intentionsverständnis. Als besonders spannend an ihrer Forschung empfindet sie die schnelle Lernfähigkeit von Säuglingen und das immense Wissen, das die Kleinen schon über ihre Umwelt und die Menschen darin haben. Eine interessante Herausforderung ist die Planung von Studien und die Gestaltung von Versuchsmaterial, das Säuglinge motiviert und ihre kognitiven Leistungen herausfordert. Ein weiteres Hauptinteresse besteht in der Erforschung des sich entwickelnden Gehirns als Grundlage für die frühkindliche Kognition. Durch den Einsatz psychophysiologischer Methoden wie Blickbewegungsmessung (Eyetracking) oder Elektroenzephalogramm (EEG) verspricht sie sich für die nächsten Jahre faszinierende Erkenntnisse in diesem noch relativ jungen Forschungsgebiet.



**Prof. Dr. em. Anette Engfer**, Dipl.-Psychologin, Studium der Psychologie. Verhaltenstherapieausbildung in den USA. Von 1992 bis 2009 Professorin an der Universität Paderborn. Forschungsschwerpunkte waren Kindesmisshandlung, Vernachlässigung und -missbrauch sowie Eltern-Kind-Beziehungen.



**Prof. Dr. Alexandra M. Freund** ist seit 2005 Ordinaria an der Universität Zürich, wo sie den Lehrstuhl für »Angewandte Psychologie: Life-Management« innehat. Zuvor war sie Associate Professor an der Northwestern University in Evanston bei Chicago, wohin sie vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin berufen wurde. Dort leitete sie acht Jahre zusammen mit dem damaligen Direktor Paul B. Baltes eine Forschergruppe zur entwicklungsregulativen Funktion von Zielen. 1994 wurde sie an der Freien Universität in Berlin mit einer Arbeit über Inhalt, Struktur und Funktion der Selbstdefinition im Alter promoviert, 2002 mit dem Thema »Die Rolle von Zielen für die Entwicklung« habilitiert. 1993–1994 war sie als Postdoc an der Stanford University. Im Jahr 2000 war Alexandra Freund als ein Gründungsmitglied der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Naturforscher Leopoldina ernannt worden. Ihre zentralen Forschungsthemen befassen sich mit Prozessen erfolgreicher Entwicklung sowie der Entwicklung selbstbezogener Kognitionen, Emotionen und Motivation über die Lebensspanne. Gegenwärtige Forschungsprojekte fokussieren auf entwicklungsbezogene Antezedenzen und Konsequenzen unterschiedlicher Zielrepräsentationen.

**Prof. Dr. Werner Greve** ist seit 2001 Professor für Entwicklungspsychologie an der Universität Hildesheim. Er studierte in Trier Psychologie und Philosophie, wurde 1989 promoviert und habilitierte sich 1998. Sein Forschungsinteresse richtet sich auf Prozesse der Stabilisierung und Veränderung über die Lebensspanne; er hat hier insbesondere die Entwicklung des Selbst und von Bewältigungsprozessen über die Lebensspanne untersucht. Dabei tritt zunehmend auch die Frage nach der Evolution des Menschen und den Folgen für seine individuelle Entwicklung in den Blickpunkt. Weitere Forschungsfelder sind die Kriminalpsychologie (Wirkungen von Strafe, Erklärung von Jugendkriminalität) und die theoretische Psychologie (philosophische und wissenschaftstheoretische Fragen, z. B. nach der Willensfreiheit oder der Wertfreiheit von Forschung). Neben diesen Arbeiten hat er Bücher zu unterschiedlichen Themen veröffentlicht, etwa zum Ödipuskomplex oder zu den James-Bond-Filmen.



**Prof. Dr. Hannelore Grimm i.R.** studierte Psychologie in Heidelberg und war ab 1985 Inhaberin des Lehrstuhls für Allgemeine und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Universität Bielefeld. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Theorie und Praxis der normalen und gestörten Sprachentwicklung, Sprachentwicklungsdiagnostik und Sprachförderung. Sie wirkte als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats »Sprachförderung« der Baden-Württemberg Stiftung und hat die wissenschaftliche Evaluation des sächsischen Landesmodellprojekts »Sprache fördern« geleitet. Ihr Buch »Störungen der Sprachentwicklung«, das als Standardwerk gilt, erscheint 2012 nach umfangreicher Überarbeitung in dritter Auflage.



**Prof. Dr. Dietmar Grube** studierte Psychologie in Göttingen, promovierte im Jahr 1998 an der Technischen Universität Dresden und habilitierte sich im Jahr 2004 an der Universität Göttingen im Fach Psychologie. Seit 2010 ist er als Professor für Pädagogische Psychologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg tätig. Zentrale Forschungsinteressen betreffen Arbeitsgedächtnis, Wissen, Rechenfertigkeiten sowie Zeitverarbeitung – jeweils aus der Entwicklungsperspektive betrachtet – und insbesondere die Bedingungen der Entstehung von Rechenschwierigkeiten und die Möglichkeiten der Intervention. Neben seiner Arbeit genießt er die Zeit mit seiner Familie und das Musizieren. Mit Claudia Mähler verbindet ihn neben dem gemeinsam verfassten Buchkapitel eine lange kollegiale Zeit als Mitarbeiter von Prof. Dr. Marcus Hasselhorn am Göttinger Institut für Psychologie.



**Dr. Claudia Haase** studierte Psychologie in Jena, verbrachte Forschungsaufenthalte an der University of California, Irvine, und promovierte 2007 im Fach Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie ist Postdoktorandin an der University of California, Berkeley, und wird ab 2013 als Assistant Professor an der Northwestern University tätig sein. Ihre Forschungsinteressen gelten Quellen (Motivation, Emotion, biologische Faktoren) und Konsequenzen (z. B. Wohlbefinden, Gesundheit, Erfolg) gelungener Entwicklung über die Lebensspanne mit einem besonderen Augenmerk auf moderierenden Faktoren (z. B. Kontrollpotenzial). In ihrer freien Zeit macht sie Musik und Yoga und erkundet die San Francisco Bay Area.



**Prof. Dr. Bettina Hannover** studierte in Marburg, Bremen und Philadelphia Psychologie und promovierte an der Technischen Universität Berlin. Seit 2002 ist sie Professorin für Schul- und Unterrichtsforschung an der Freien Universität Berlin. In ihrer Forschung interessiert sie sich für die Frage, wie das Bild, das Menschen von sich haben, das Selbst, sie in ihrem Denken, Fühlen und Handeln beeinflusst. Dazu untersucht sie (a) die kognitiven Mechanismen, die der Verarbeitung selbstbezogener Informationen zugrunde liegen, (b) soziale (z. B. Geschlechterrollenstereotype) oder kulturelle (z. B. Independenz- versus Interdependenzkulturen) Einfluss-



faktoren auf das Selbst und (c) Auswirkungen des Selbst auf Lernen und Interessenentwicklung im Kontext Schule. Bettina Hannover ist eineiiger Zwilling und hat eine sehr intensive Beziehung zu ihrer Zwillingsschwester. Ob ihr Interesse an der Forschung zum Selbst damit etwas zu tun hat?



**Prof. Dr. Jochen Hardt**, Dipl.-Psychologe, 1982 bis 1988 Studium der Psychologie in Mainz, 1995 Promotion und 2004 Habilitation an der Universität Mainz. Seit 1996 wissenschaftlicher Angestellter der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz. Forschungsschwerpunkte sind Langzeitfolgen von Kindheitsbelastungen und das Wirken von Schutzfaktoren sowie die Analyse komplexer statistischer Modelle, so wie man sie beispielsweise zur Erforschung von Kindheitsbelastungen braucht. Privat interessiert er sich für Architektur des 18. Jahrhunderts.



**Prof. Dr. Marcus Hasselhorn** studierte in Göttingen und Heidelberg. Seine Doktorarbeit fertigte er am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München an. 1993 erhielt er die Venia Legendi für das Fach Psychologie an der Universität Göttingen. Seit 2007 ist er Leiter des Forschungsbereichs Bildung und Entwicklung am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die kognitive, motivationale und volitionale Entwicklung als individuelle Voraussetzungen erfolgreichen Lernens, insbesondere bei Kindern mit Risiken und Auffälligkeiten. In seiner Freizeit singt er gerne und spielt Fußball. Er ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Söhnen.



**Dr. Daniel Haun** studierte experimentelle Psychologie in Deutschland, den USA und England und promovierte 2007 an der Radboud Universität Nijmegen. Seit 2008 leitet er die Max-Planck-Forschungsgruppe für vergleichende kognitive Anthropologie, ein Gemeinschaftsprojekt der Max-Planck-Institute für Psycholinguistik und für evolutionäre Anthropologie. Er interessiert sich für kulturabhängige Variation des Verhaltens von Menschen und anderen Menschenaffen und für die psychologischen Mechanismen, die diese Variabilität fördern. Seine Freizeit verbringt er mit seiner Freundin und den gemeinsamen Töchtern oder hinter dem Schlagzeug.



**Prof. Dr. Jutta Heckhausen** studierte Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum, promovierte 1985 an der University of Strathclyde, Glasgow, und habilitierte 1996 an der Freien Universität Berlin. Von 1985 bis 2000 betrieb sie ihre Forschung zu Motivation und Lebenslaufentwicklung am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Seit 2000 ist sie Professorin an der University of California, Irvine. Ihre Forschungsinteressen umfassen Motivation und Entwicklung im Lebenslauf, Entwicklungsregulation, Zielengagement und Zieldistanzierung im Wirksamkeitsstreben. Jutta Heckhausen hat einen erwachsenen Sohn, der an der Tulane University in New Orleans studiert. In ihrer Freizeit geht sie mit ihren zwei Airedale Terriern im sonnigen Orange County spazieren und nimmt Gesangsunterricht.

**Prof. Dr. Manfred Holodynski** ist Professor für Entwicklungspsychologie am Institut für Psychologie in Bildung und schulischer Erziehung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Forschungsbereiche umfassen die Emotionsentwicklung, die Gestaltung von Bildungsprozessen im Vorschulalter und die Klassenführung von Grundschullehrkräften. Er hat für den Landtag NRW eine Expertise zum Thema »Bildungsbedeutung von Eltern und Bezugspersonen für Kinder« verfasst und war zu Forschungsaufenthalten u. a. an der University of California in Berkeley und am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld als Fellow der Forschergruppe »Emotions as Bio-Cultural Processes«. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen u. a. im Bereich der Emotionsentwicklung, darunter auch das Buch »Emotionen. Entwicklung und Regulation«.



**Dr. Werner Kany** (\*1952; † 2012) studierte Psychologie, Germanistik und Philosophie in Mainz, Heidelberg und Toronto. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter war er schon früh, zunächst am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg, dann an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit der Erforschung der Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen befasst. 1989 kehrte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Psychologische Institut zurück und blieb dort bis 2002. Seine Forschungsschwerpunkte waren neben dem Spracherwerb die inoffiziellen Personennamen (Spitznamen), deren Bedeutung und Funktion er auch in seiner Dissertation analysierte. Die letzten Jahre hat er verschiedene Professuren vertreten, viele Semester davon das Fach Diagnostik und Psychologie der Sprachbehinderten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Mit seinem überraschenden und zu frühen Tod hinterlässt er Frau und Sohn.



**PD Dr. Michael Kavšek** studierte in Bonn und promovierte dort 1990 im Fach Psychologie zu den Bewältigungsstrategien von Jugendlichen. Im Jahre 1999 habilitierte er sich mit einer Schrift über die frühkindliche visuelle Wahrnehmung und über die Methoden der Säuglingsforschung. Seit 1989 ist er in der Abteilung Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie des Instituts für Psychologie der Universität Bonn tätig. Er beschäftigt sich in seiner Forschung mit der Entwicklung der räumlichen Wahrnehmung in der frühen Kindheit, mit Wahrnehmungstäuschungen und mit der kognitiven Entwicklung von Frühgeborenen. In der Lehre deckt er sowohl die Entwicklungspsychologie als auch die Pädagogische Psychologie ab. Er ist allein-erziehend und hat einen Sohn, der zur Schule geht.



**Dr. Eva-Marie Kessler** ist Nachwuchsgruppenleiterin am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg. Sie ist Mitglied des Netzwerks Altersforschung (NAR) und Habilitandin im Margarete-von-Wrangell-Habilitationsprogramm des Landes Baden-Württemberg. Ihre Promotion zum Thema »Interaktion zwischen älteren Menschen und Jugendlichen – ein psychologisch förderlicher sozialer Kontext für beide Seiten?« wurde 2007 mit dem Margret-und-Paul-Baltes-Preis für herausragende Dissertationen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ausgezeichnet. In ihren aktuellen Projekten forscht sie zu Themen an der Schnittstelle zwischen normalem und pathologischem Altern, u. a. zu demenzbezogenen Ängsten, Darstellungen älterer Menschen mit psychischen Störungen in Medien sowie zu psychotherapeutischen Interventionen in Pflegeeinrichtungen. Hier arbeitet sie auch psychotherapeutisch mit älteren Menschen.





**Prof. Dr. Olaf Köller** studierte Psychologie, Philosophie und Anthropologie an der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel. Er schloss 1991 sein Studium in Kiel mit dem Diplom in Psychologie ab. Im Jahre 1997 folgte in Kiel die Promotion zum Dr. phil., im Jahre 2001 die Habilitation (Dr. phil. habil., Venia Legendi für die Psychologie) an der Universität Potsdam. Nach dem Diplom arbeitete Olaf Köller von 1991 bis 1996 als Doktorand am IPN, er wechselte dann zum Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, wo er bis 2002 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als Forschungsgruppenleiter (C3) tätig war. Im Jahr 2002 folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie (C4) an der Universität Erlangen-Nürnberg. Gut zwei Jahre später wurde Olaf Köller Gründungsdirektor des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und Professor (C4) für Empirische Bildungsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach fünfjähriger Tätigkeit wechselte er im Herbst 2009 an das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN). Dort ist er aktuell Leiter der Abteilung Erziehungswissenschaft und Pädagogisch-Psychologische Methodenlehre. Gleichzeitig hält er eine Professur (W3) für Empirische Bildungsforschung an der CAU und ist Geschäftsführender Direktor des IPN. Olaf Köllers Forschungsinteressen beziehen sich auf Fragen der empirischen Lehr- und Lernforschung mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem Aufbau und der Entwicklung domänenspezifischer Kompetenzen im allgemeinbildenden Schulsystem. Olaf Köller ist verheiratet und hat zwei schulpflichtige Kinder, deren Erfahrungen in der Schule ihm immer wieder Impulse für neue Forschungsideen geben. In seiner Freizeit geht er gern in die Berge zum Wandern.



**Prof. Dr. Jutta Kray** ist Entwicklungspsychologin und Hochschullehrerin. Sie hat an den Universitäten Bonn und Hamburg Psychologie studiert und ihre Promotionsarbeit zwischen 1998 und 2000 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin angefertigt. Nach der Promotion hat sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin und dann an der Universität des Saarlandes geforscht und gelehrt. Seit 2009 hat sie eine Professur für die Entwicklung von Sprache, Lernen und Handlung an der Universität des Saarlandes. Schwerpunkte ihrer Forschung sind die Entwicklung kognitiver Funktionen über die Lebensspanne, die Plastizität kognitiver Kontrollprozesse, Interventionsmöglichkeiten zur Förderung kognitiver Kontrollfunktionen über die Lebensspanne sowie das Zusammenspiel zwischen Motivation und Kognition. Sie lebt in Saarbrücken, ist verheiratet und hat eine Tochter.



**Prof. Dr. Horst Krist** studierte in Frankfurt am Main Psychologie, promovierte an der TU Braunschweig und habilitierte sich 1995 in Frankfurt. Seit 2002 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Den Schwerpunkt seiner Forschung bilden experimentelle Untersuchungen zum Zusammenspiel von Wahrnehmung, Denken und Handeln in der frühen kognitiven Entwicklung. Er ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter, die an der TU Berlin Architektur studiert.



**Prof. Dr. Frieder R. Lang**, Universitätsprofessor, Dr. phil. habil, Dipl.-Psych. Studium der Psychologie an der Technischen Universität Berlin (Abschluss 1990), Promotionsstipendium am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, Promotion 1993. Seit 2006 Inhaber des Lehrstuhls für Psychogerontologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

**Dr. Bernhard Leipold** studierte in Trier und Berlin und promovierte 2004 an der Freien Universität Berlin. Seit 2005 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hildesheim. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die Entwicklungsregulation über die Lebensspanne, insbesondere die psychosozialen Konsequenzen von schwierigen Lebensumständen und die Förderung der Regulationsprozesse. In der Freizeit liest er gerne in historischen Büchern, fährt Fahrrad und macht Musik.



**Prof. Dr. Ulman Lindenberger** studierte in Berkeley und Berlin und promovierte 1990 im Fach Psychologie an der Freien Universität Berlin. Seit 2003 ist er Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin sowie Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität des Saarlandes. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die Plastizität von Verhalten und Gehirn über die Lebensspanne mit den Schwerpunkten Gedächtnis, Arbeitsgedächtnis und Sensomotorik sowie multivariate Methoden der Entwicklungsforschung. Wie sein Herausgeberkollege Wolfgang Schneider fährt er gerne mit dem Fahrrad zur Arbeit. Er ist mit einer Italienerin verheiratet und hat zwei Kinder, die zweisprachig aufwachsen.



**Prof. Dr. Claudia Mähler** studierte in Tübingen und Göttingen, promovierte 1994 und habilitierte sich 2006 im Fach Psychologie an der Georg-August-Universität in Göttingen. Sie lernte klientenzentrierte Psychotherapie und systemische Paar- und Familientherapie und erhielt die Approbation als Psychologische Psychotherapeutin. Seit 2008 ist sie Professorin für Pädagogische Psychologie und Diagnostik an der Universität Hildesheim und leitet die Forschungs- und Lehrambulanz KiM – Kind im Mittelpunkt. Obwohl ihre drei Kinder sich bereits in oder jenseits der Pubertät befinden, interessiert sie sich noch immer für die (v. a. kognitive) differentielle Entwicklung in der frühen Kindheit (Gedächtnis, Sprache, intuitive Theorien, wissenschaftliches Denken) sowie für Ursachen und Folgen von Lernstörungen und Intelligenzunterschieden. Mit ihrem Co-Autor Dietmar Grube verbindet sie nicht nur die Forschung, sondern auch das gemeinsame Singen im Chor.



**Prof. em. Dr. Leo Montada**, Jg. 1938, studierte Psychologie in Saarbrücken und Berlin und promovierte 1967 in Konstanz. Von 1972 bis zu seiner Emeritierung 2003 hatte er eine Professur für Angewandte und Pädagogische Psychologie an der Universität Trier, wo er auch das Zentrum für Psychologische Fachinformation leitete. Zum thematischen Spektrum seiner Arbeiten zählen Lebenskrisen und ihre Bewältigung, die Steuerung belastender Gefühle, Gerechtigkeitsprobleme im persönlichen, sozialen und politischen Leben, die Kritik der ökonomischen Verhaltenstheorie, Erleben und Zuschreibung von Verantwortlichkeit und psychologische Grundlagen der Konfliktmediation, vor allem auch die Entwicklungsimpulse durch Konflikte und ihre Mediation. Persönlich genießt er den Zuwachs an Freiheit nach der Emeritierung in der Gestaltung des Lebens im familiären und freundschaftlichen Kontext.



**Prof. Dr. Gerhild Nieding** studierte an der Technischen Universität Berlin Psychologie (Diplom), wo sie 1995 promovierte und 2002 habilitierte. Seit 2002 ist sie Inhaberin der Professur Entwicklungspsychologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und seit 2008 Leiterin des Zentrums für Mediendidaktik der Universität. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen Entwicklung und Medien, Entwicklung der Textverarbeitung, Gedächtnisentwicklung und Entwicklung räumlicher und mathematischer Kompetenzen. Sie ist mit dem Co-Autor des Beitrags, Peter Ohler, verheiratet, sie haben eine Tochter.





**Dr. Jana Nikitin** studierte und promovierte im Fach Psychologie an der Universität Zürich, wo sie seit 2008 als Oberassistentin am Lehrstuhl »Angewandte Psychologie: Life-Management« tätig ist. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die Entwicklung der sozialen Motivation über das Erwachsenenalter und darin besonders das Zusammenspiel der sozialen Annäherungs- und Vermeidungsmotivation. Jana Nikitin wuchs in der Tschechischen Republik auf und pflegt bis heute ihre tschechischen Wurzeln. Dieses Interesse möchte sie auch an ihre beiden Kinder weitergeben.



**Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler** studierte in München, Hull, Berlin und Chicago und promovierte im Fach Soziologie an der Freien Universität Berlin. Von 1971 bis 1981 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut (MPI) zur Erforschung der Lebensbedingungen der technisch-wissenschaftlichen Welt, Starnberg, in der Abteilung von Jürgen Habermas, dann am MPI für psychologische Forschung, München, sodann – bis 2006 – Leiterin der Arbeitsgruppe Moralforschung am MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften, München. Ihre Forschungsschwerpunkte sind moralische Motivation, Wandel im Moralverständnis, Identität, Geschlechtsrollen. Sie ist verwitwet, hat zwei Kinder und vier Enkelkinder.



**Prof. Dr. Rolf Oerter** wurde 1963 in Würzburg promoviert und habilitierte sich 1969 ebenfalls in Würzburg. Von 1969 bis 1981 war er Lehrstuhlinhaber für Psychologie an der Universität Augsburg, von 1981 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1999 Lehrstuhlinhaber für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er war von 1989 bis 1991 Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik und war langjähriges Mitglied der Planungskommission der Universität. Er war bis 1999 Mitherausgeber der Zeitschrift »Unterrichtswissenschaft« und ist Mitglied des Editorial Board der Zeitschrift »Culture & Psychology« sowie Gutachter bei zahlreichen Zeitschriften. Bis 2011 war er Mitglied der Ethikkommission der Fakultät für Psychologie und Pädagogik. Rolf Oerter erhielt 2003 das Bundesverdienstkreuz am Bande sowie 2010 in Zürich den Preis der Dr. Margrit Egnér-Stiftung in Anerkennung der Beiträge zur Anthropologischen Psychologie. Seine Forschungsschwerpunkte der letzten zehn Jahre waren: Kulturvergleichende Psychologie; Menschenbild in Asien und im Westen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen; Spielverhalten; musikpsychologische Arbeiten; Klinische Entwicklungspsychologie sowie generell die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Er liebt Windsurfing, Skifahren und Bergwandern. Auf seinem großen Yamaha-Flügel spielt er am liebsten Bach, gelegentlich aber auch Jazz.



**Prof. Dr. Peter Ohler** studierte an der Universität des Saarlandes Psychologie (Diplom) sowie Philosophie und Germanistik (Magister) und promovierte 1991 im Fach Psychologie an der Technischen Universität Berlin, wo er 2000 auch habilitierte. Seit 2002 ist er Inhaber der Professur Mediennutzung (Medienpsychologie/Mediensoziologie) der Technischen Universität Chemnitz und aktuell Geschäftsführender Direktor des dortigen Instituts für Medienforschung. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Kinder und Medien, Filmpsychologie, Games Studies und Virtuelle Umgebungen. Er ist mit der Co-Autorin des Beitrags, Gerhild Nieding, verheiratet, sie haben eine Tochter.



**Prof. Dr. Sabina Pauen** studierte in Frankfurt und Marburg und promovierte 1992 im Fach Psychologie an der Universität Frankfurt. Anschließend war sie an Universitäten in Tübingen, Cornell (Ithaca NY) und Magdeburg tätig. Seit 2001 hat sie den Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Biologische Psychologie in Heidelberg und ist außerdem Sprecherin der Jungen Universität Heidelberg. Ihre Forschungsinteressen beziehen sich auf die frühe Kindheit. Hier untersucht sie die neurobiologischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Grundlagen gesunder und gestörter Entwicklung. Als Professorin und Mutter von drei Kindern bleibt ihr nicht viel Freizeit. Trotzdem treibt sie regelmäßig Sport und singt begeistert im Bach-Chor Heidelberg.



**Prof. Dr. Franzis Preckel** studierte in Münster und Green Bay (Wisconsin) und promovierte 2002 im Fach Psychologie an der Universität Münster. Seit 2006 ist sie Professorin im Fach Psychologie an der Universität Trier und leitet dort den Lehrstuhl für Hochbegabtenforschung und -förderung. Ihre beruflichen Interessenschwerpunkte sind Intelligenzforschung und -diagnostik sowie intellektuelle Hochbegabung. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Selbstkonzept, kognitive Motivation und Chronopsychologie. Franzis Preckel ist verheiratet und hat zwei Kinder.



**Prof. Dr. Hannes Rakoczy** studierte Philosophie und Psychologie in Erlangen, Manchester und Trier, promovierte 2004 an der Universität Leipzig und ist seit 2009 Professor für Biologische Entwicklungspsychologie an der Universität Göttingen. Er interessiert sich für die Philosophie des Geistes, für die Grundlagen und die Entwicklung unseres Denkens und Bewusstseins und für Fußball. Er ist der Vater von einem der beiden Primaten auf dem Eingangsbild von Kapitel 14 sowie von einer weiteren Tochter, mit denen und deren Mutter er gerne gemeinsam reist. Seit langem träumt er davon, eine Einführungsvorlesung in die Entwicklungspsychologie um einen Monty-Python-Sketch pro Sitzung herum aufzubauen.



**Dr. Margund K. Rohr**, Abschluss des Studiums der Psychologie mit Schwerpunkt auf Lebensspannenpsychologie und Gerontologie an der Universität Trier und an der University of Kansas im Jahr 2006. Seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychogerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 2012 Promotion zum Thema »Persönlichkeit und Beziehungsgestaltung im Übergang zur Pflege«.



**Dr. Sabine Schaefer** studierte an der Freien Universität Berlin Psychologie und promovierte zwischen 2001 und 2005 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit dem Zusammenspiel von Kognition und Motorik bei Kindern und jungen Erwachsenen in Doppelaufgabensituationen. Als Postdoktorandin arbeitete sie in einer groß angelegten Interventionsstudie zur Trainierbarkeit der räumlichen Orientierung bei jungen und alten Erwachsenen mit (Principal Investigator: Martin Lövdén). Seit 2007 leitet sie das Projekt »Sensomotorische und kognitive Entwicklung« am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Direktor: Prof. Ulman Lindenberger). Die aktuelle Forschung des Projekts befasst sich nach wie vor mit kognitiv-motorischen Doppelaufgabensituationen in unterschiedlichen Altersgruppen sowie mit Interventionsstudien zur Plastizität und Veränderbarkeit von Kognition und Motorik durch spezifische Trainingsprogramme. Sie ist verheiratet und hat 2 Kinder.





**PD Dr. Mechthild Schäfer** studierte Biologie an der Technischen Universität München, arbeitete im Rahmen ihrer Dissertation an der Forschungsstelle für Humanethologie (in der Max-Planck-Gesellschaft) und dem Forschungskindergarten der Universität Bern, promovierte 1993 als Dr. hum. biol. an der Ludwig-Maximilians-Universität München und habilitierte sich 2004 am Department Psychologie der LMU. Ihre Forschungsinteressen umfassen die Stabilität und Konstruktion von Peerbeziehungen im Kindes- und Jugendalter, Aggression und Mobbing im Schulalter sowie die besondere Bedeutung des Kontexts für aggressives Verhalten und Viktimisierung und die Entwicklung von Dominanzstrategien und Status. Gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten und den beiden Söhnen genießt sie das Leben mitten in Schwabing (München) und die gemeinsamen Reisen in den Schnee oder die Sonne.



**Prof. Dr. Oliver Schilling** studierte in Bonn und Heidelberg und promovierte 2004 im Fach Psychologie an der Universität Heidelberg. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Psychologische Altersforschung am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg beschäftigt er sich vor allem mit der Adaptivität des subjektiven Wohlbefindens und terminalen Veränderungsprozessen im hohen Alter sowie mit statistischen Längsschnittmethoden. Außerhalb der akademischen Welt ist er als leidenschaftlicher Fan der Rockband Velvet Underground und als Autor von Kriminalromanen verhaltensauffällig geworden.



**Prof. Dr. Florian Schmiedek** studierte in Mannheim und promovierte 2003 im Fach Psychologie an der Freien Universität Berlin. Seit 2009 ist er Professor für Methoden der Entwicklungs- und Pädagogischen Psychologie an der Goethe-Universität und dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Seine Forschungsschwerpunkte sind kognitive Lebensspannenentwicklung, Veränderungen kognitiver Leistungen auf verschiedenen Zeitebenen und Längsschnittmethoden. Er lebt mit seiner Familie in Berlin.



**Prof. Dr. Wolfgang Schneider** studierte Psychologie, Philosophie und Theologie und promovierte 1979 im Fach Psychologie an der Universität Heidelberg. Nach einem Forschungsaufenthalt an der Stanford University wechselte er an das Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München, wo er sich 1988 an der Ludwig-Maximilians-Universität habilitierte. Seit 1991 ist er Professor für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Universität Würzburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der kognitiven Entwicklung (insbesondere Gedächtnis und Metakognition), der Lese-Rechtschreibforschung sowie der Hochbegabungs- und Expertiseforschung. Er spielt gerne Tennis und Klavier, ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Derzeit verfolgt er höchst interessiert die frühkindliche Entwicklung seiner Enkelin.



**Prof. i. R. Dr. Hermann Schöler** studierte von 1967 bis 1972 Psychologie in Marburg und Freiburg und promovierte 1981 an der Universität Mannheim in diesem Fach. Nach Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Freiburg, Heidelberg und Mannheim erhielt er 1982 einen Ruf auf eine Professur für Psychologie der Lernbehinderten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die er bis zu seiner Pensionierung im Oktober 2011 innehatte. Seit 1972 liegt ein Schwerpunkt seiner Forschungen im Bereich des Sprach- und Schriftspracherwerbs, ihrer Diagnostik und ihren Störungen. Nach dem sog. Sputnik-Schock war er im Bereich der Frühen Bildung und Erziehung gewerkschaftlich und wissenschaftlich engagiert und freute sich sehr, als er 2007 einen der ersten Bachelor-Studiengänge für Frühkindliche und Elementarbildung (»Felbi«) an der PH Heidelberg entwickeln und implementieren durfte. Als Vater von fünf Kindern und derzeit dreifachem Großvater sind ihm die Probleme der institutionellen Frühen Bildung und deren mangelnde Wertschätzung in Deutschland sehr bekannt.

**Prof. Dr. Axel Schölmerich** hat in Heidelberg, Mainz und Seattle (USA) Psychologie und Erziehungswissenschaften studiert. Er promovierte 1990 in Osnabrück und habilitierte sich 1995 in Mainz, nach einem Fogarty-Fellowship an den National Institutes of Child Health and Human Development, Bethesda (USA). Danach wurde er auf Lehrstühle in Halle-Wittenberg, Bochum und Wien berufen. Er lehrt seit 1997 an der Ruhr-Universität in Bochum. Seine Forschung beschäftigt sich mit kontextuellen Einflüssen auf die menschliche Entwicklung, die anhand von Interaktionsstudien, der Beschäftigung mit kulturellen Unterschieden und Migration sowie der Wirkung von Schadstoffexposition oder auch Interventionen bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten untersucht werden. Das von ihm mitbegründete Interdisziplinäre Zentrum für Familienforschung der Ruhr-Universität widmet sich der Situation von Kindern und Familien. Er hat 4 Kinder und ist begeisterter Segler.



**Dr. Christina Schwenck** ist leitende Psychologin in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Neben ihrer klinischen Tätigkeit als psychologische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin beschäftigt sie sich in der Forschung mit Empathie bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen, schulischen Entwicklungsstörungen und ADHS.



**Prof. Dr. Rainer K. Silbereisen** studierte in Münster und Berlin und promovierte 1975 im Fach Psychologie an der Technischen Universität Berlin. Seit 1994 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie und Direktor des Center for Applied Developmental Science an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie Adjunct Professor of Human Development an der Pennsylvania State University (USA). Zu seinen Forschungsinteressen gehören sozioökologische Bedingungen (sozialer und kultureller Wandel, Migration, Nachbarschaften) positiver und devianter Entwicklung über die Lebensspanne, mit Schwerpunkten auf Bedingungen der Bewältigung altersgerechter Entwicklungsaufgaben (Arbeit, Familie, Freizeit) und Fragen psychischer Gesundheit, vor allem im Jugend- und Erwachsenenalter. Als Hobby restauriert er altes Spielzeug. Seine Frau ist ebenfalls Psychologin, tätig in der Hochschulverwaltung und Forschung, und die gesamte Familie hat Spaß am Wandern im Gebirge.



**Prof. Dr. Beate Sodian** studierte in München und Oxford und promovierte 1985 im Fach Psychologie an der Universität Heidelberg. Seit 2001 ist sie Lehrstuhlinhaberin für Entwicklungspsychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die sozial-kognitive Entwicklung in früher Kindheit und die Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens.



**Prof. Dr. Ursula M. Staudinger** studierte in Worcester, MA, und Erlangen und promovierte 1989 im Fach Psychologie an der Freien Universität Berlin. Seit 2003 ist sie Gründungsdekanin des Jacobs Centers on Lifelong Learning and Institutional Development und Vizepräsidentin der Jacobs University Bremen. Von 2008 bis 2010 war sie Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die Plastizität menschlicher Entwicklung mit den Schwerpunkten Kognition und Persönlichkeit sowie die Erforschung der Arbeitsumwelt als wichtiger Entwicklungskontext im Erwachsenenalter. Als Vizepräsidentin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina ist es ihr ein Anliegen, die aufgrund des demographischen Wandels nötigen gesellschaftlichen Veränderungen zu unterstützen.





**PD Dr. Eva Stumpf** studierte Psychologie und begann ihre universitäre Laufbahn 2001 am Institut für Sonderpädagogik der Universität Würzburg. Im Jahr 2010 habilitierte sie zum Thema Begabtenförderung für Gymnasiasten im Fach Psychologie. Seit 2007 ist sie stellvertretende Direktorin der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Universität Würzburg und dort als Akademische Rätin in Lehre und Forschung tätig. Ihre beruflichen Interessenschwerpunkte sind in der Schnittstelle aus Pädagogik und Psychologie verortet und umfassen neben Studien zur Begabtenförderung auch Evaluationen sonderpädagogischer Förderprogramme.



**Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer** hat an der Ruhr-Universität Bochum und der University of Colorado, Boulder (USA), studiert und an der Freien Universität Berlin promoviert. Seit 1998 leitet er das Deutsche Zentrum für Altersfragen in Berlin, ein Institut, das politikorientierte Altersforschung mit Politikberatung verbindet. Er interessiert sich für (viel zu) viele Gebiete: Soziale Beziehungen im Alter, Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Alter, Lebensqualität im Alter, freiwilliges Engagement, Kontexte von Alter und Altern, kultur- und gesellschaftsvergleichende Altersforschung sowie sozialpolitische Implikationen gerontologischer Forschung. Als geborener Berliner ist er glücklich, (wieder) in Berlin zu leben: Berlinale, Theater-treffen, Festspiele – was kann das Leben mehr bieten (neben der Wissenschaft natürlich)?



**M. Sc. Antonia Thelen** studierte Psychologie an der Universität Lausanne. 2009 erhielt sie ihren Master in Neurowissenschaften an der Universität Genf. Zurzeit promoviert sie in Lausanne in der Gruppe von Prof. Micah Murray, wo sie sich vor allem mit sensorischer Integration beschäftigt. Ihr Interessenschwerpunkt ist das Studium von Wahrnehmungsveränderungen durch auditive-visuelle Stimulation und wie diese schlussendlich Gedächtnisvorgänge beeinflussen. Wenn sie nicht gerade im Labor an ihrer Doktorarbeit sitzt, dann ist sie entweder beim Tanzen oder reist durch die Schweizer Landschaft.



**Prof. Dr. Claudia Voelcker-Rehage** studierte in Bielefeld und promovierte 2002 an der Universität Bielefeld zum Thema »Die Lernfähigkeit sportmotorischer Fertigkeiten im Lichte der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne«. Seit 2010 ist sie Professorin für Human Performance am Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development der Jacobs University Bremen. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Motorikforschung. Dazu gehören die Plastizität der Motorik, die Interaktion der Motorik mit anderen Körpersystemen, wie der Sensorik und Kognition, und der Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und kognitiver Leistung über die Lebensspanne. In ihrer Freizeit verbringt sie möglichst viel Zeit mit ihrer Familie.



**Prof. Dr. Hans-Werner Wahl** leitet die Abteilung für Psychologische Altersforschung am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen Altern und Umwelt, dem Umgang mit chronischen Verlusten und dem Erleben des Alternsprozesses. Er ist Ko-Herausgeber des European Journal of Ageing und hat 2009 den M. Powell Lawton Award der Amerikanischen Gerontologischen Gesellschaft erhalten. Wandern, Radfahren, klassische Musik, Jazz und Museen gehören ebenso zu seinen Leidenschaften wie der Genuss der Freuden eines dreifachen Großvater-Daseins.

**Dr. Karina Weichold** studierte Psychologie in Jena und Galway, Irland. 2002 promovierte sie an der Friedrich-Schiller-Universität zum Thema »Differentielle Entwicklungspfade zu jungendlichem Alkoholkonsum in Zeiten sozialen Wandels«. Karina Weichold arbeitet am Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Center for Applied Developmental Science und leitet die Forschungsgruppe »Theorienbasierte Evaluation von Maßnahmen zur Entwicklungsförderung und Prävention von Problemverhalten« in Jena. Ihre Forschungsinteressen betreffen die Entwicklung von Problemverhalten und positiver Entwicklung über die Lebensspanne (bes. Kindheit und Jugend) unter einem biopsychosozialen Forschungsparadigma sowie die Anwendung der Erkenntnisse im Rahmen von Interventionsmaßnahmen. Sie ist mit einem Soziologen verheiratet, hat zwei Kinder und liebt es, mit der Familie übers Land zu streifen oder am Meer zu sein.



**Prof. Dr. Sabine Weinert** studierte Psychologie und ergänzend Mathematik, Linguistik und Pädagogik in Freiburg i. Br. und Bochum. 1990 wurde sie an der Universität Bielefeld promoviert und habilitierte sich 1998 mit einer Schrift über die Zusammenhänge zwischen Sprach- und Denkentwicklung. Nach Stationen an den Universitäten Münster und Erfurt leitet sie seit 2002 den Lehrstuhl für Psychologie I – Entwicklungspsychologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Zu ihren Forschungsinteressen gehören u. a. grundlagen- und anwendungsbezogene Fragen der typisch oder gestört verlaufenden Sprach- und Kognitionsentwicklung, des impliziten und expliziten Lernens sowie der Säuglingsforschung. Bildungsbezogene Fragen der Entwicklung, der Kompetenzdiagnostik und Entwicklungsförderung werden dabei ebenso behandelt wie Fragen der Erklärung, Beschreibung, Diagnose und Förderung bei Entwicklungsstörungen. Eine gute Vereinbarung von Familie und Kind mit den Anforderungen und spannenden Themen wissenschaftlicher Forschung und Lehre ist ihr ein großes Anliegen.



**Prof. Dr. Friedrich Wilkening** studierte Psychologie in Tübingen und promovierte 1974 in Düsseldorf. Es folgten Forschungsaufenthalte in Minneapolis, San Diego und Oxford und Professuren an den Universitäten in Braunschweig, Frankfurt und Tübingen. Ab 1997 war er Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie an der Universität Zürich, wo er 2012 emeritiert wurde. Gegenwärtig fungiert er noch in der Schweiz als Mitglied des Nationalen Forschungsrats. Sein Forschungsschwerpunkt ist die kognitive Entwicklung mit Fokus auf Fragen zur Informationsintegration. Er ist Großvater und rudert seit Jahren im Professorenachter seiner Universität und, zumeist im Zweier, auf internationalen Masters-Regatten.



**Prof. Dr. Norbert Zmyj** studierte in München. Er promovierte 2009 im Fach Psychologie am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Seit 2010 ist er Leiter der Arbeitsgruppe »Angewandte Sozial- und Entwicklungspsychologie« an der Ruhr-Universität Bochum. Sein Forschungsinteresse gilt den Themen Selbstobjektivierung, Imitation, Theory of Mind und emotionale und Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter. In seiner Freizeit spielt er Tischtennis und seinen Urlaub verbringt er gerne in seiner alten Heimatstadt Leipzig und seiner älteren Heimatstadt München.

